Desktop Purchasing System

**Hausarbeit**

des Studienganges TINF22

an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg

von

Nicolas Koch

06.06.2024

Bearbeitungszeitraum 5 Wochen

Matrikelnummer, Kurs Matrikelnummer, Kurskürzel

Ausbildungsfirma Linde Engineering, Dresden

Gutachter der Dualen Hochschule Prof. Dr. Christoph Sandbrink

Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich meine Bachelorarbeit (bzw. Studien- und Projektarbeit) mit dem Thema: (…) selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Ich versichere zudem, dass die eingereichte elektronische Fassung mit der gedruckten Fassung übereinstimmt.\*

\* falls beide Fassungen gefordert sind

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
|  |  |  |  |  |
| Ort |  | Datum |  | Unterschrift |

Kurzzusammenfassung

In dieser Arbeit wird ein Thema im Rahmen des Kurses „Grundlagen des E-Business“ ausgearbeitet. Diese Arbeit besteht aus 2 Teilen. Der erste ist der Programmierteil in dem eine mögliche Implementation passend zum Thema erarbeitet wird. Der 2. Teil ist die schriftliche Ausarbeitung. Aufgrund des Praxisanteils wird dieser schriftliche Teil sich kürzer fassen und sich an dem stark an dem Praxisbeispiel orientieren. Deshalb stehen die Themen Business- und Marktanalyse, Anforderungen an die Software, IT-Architektur sowie ein Benutzerhandbuch im Vordergrund.

Inhaltsverzeichnis

[I. Abkürzungsverzeichnis 4](#_Toc168298404)

[II. Abbildungsverzeichnis 5](#_Toc168298405)

[1 Einleitung 6](#_Toc168298406)

[2 Hauptteil 7](#_Toc168298407)

[2.1 Vorbereitung 7](#_Toc168298408)

[2.2 Analyse 11](#_Toc168298409)

[2.3 IT-Architektur 14](#_Toc168298410)

[2.4 Vorgehensweise 15](#_Toc168298411)

[2.5 Benutzerhandbuch 18](#_Toc168298412)

[2.6 Vorteile 18](#_Toc168298413)

[2.7 Ausführung 19](#_Toc168298414)

[3 Fazit und Ausblick 28](#_Toc168298415)

[4 Literaturverzeichnis 29](#_Toc168298416)

1. Abkürzungsverzeichnis
2. Abbildungsverzeichnis

[Abbildung 1 - Server Infrastruktur 9](#_Toc168243972)

[Abbildung 2 - Austauschbeziehungen 10](#_Toc168243973)

[Abbildung 3 - Aufbau des DPS 14](#_Toc168243974)

[Abbildung 4 - appsettings.json 15](#_Toc168243975)

[Abbildung 5 - Program.cs Hinzufügen der Datenbankverbindung 15](#_Toc168243976)

[Abbildung 6 - DbContext Klasse 16](#_Toc168243977)

[Abbildung 7 - Controller Beispiel 17](#_Toc168243978)

[Abbildung 8 - Download Seite 21](#_Toc168243979)

[Abbildung 9 - Standort der Start.bat 22](#_Toc168243980)

[Abbildung 10 - Login Fenster 24](#_Toc168243981)

[Abbildung 11 - Navgationsleiste 25](#_Toc168243982)

[Abbildung 12 - Startfenster 26](#_Toc168243983)

[Abbildung 13 - Produktkatalog 26](#_Toc168243984)

[Abbildung 14 - Itemcontainer eines Produktes 26](#_Toc168243985)

[Abbildung 15 - Warenkorb 27](#_Toc168243986)

[Abbildung 16 - Bestellübersicht 27](#_Toc168243987)

# Einleitung

Das E-Business spielt seit der rasanten Entwicklung der Digitalisierung mehr und mehr eine größere Rolle bei Geschäftsprozessen. Dabei begleitet das E-Business jeden Bestandteil eines solchen Prozesses. Dazu zählen die Anbahnung, die Vereinbarung, sowie die Abwicklung. Nur Unternehmen, welche den Kurs der Digitalisierung und somit auch dem des E-Business verfolgt haben, sind heute noch an der Spitze der Wirtschaft. Das E-Business ist als Hilfsmittel für die Vereinbarung eines Vertrages zweier Parteien zu sehen. Ein kleiner Bestandteil des E-Business sind die Desktop Purchasing Systeme, um die es in dieser Arbeit gehen soll. Genauer behandelt diese Arbeit im Folgenden einen selbst implementierten Prototyp für ein solches DPS. DPS spielen eine zentrale Rolle, um einige Abläufe innerhalb eines Unternehmens effizienter und kosteneffektiver zu gestalten. Verbessert werden können mit DPS jegliche Beschaffungsprozesse. Sie reduzieren den Aufwand von Bestellungen stark und minimieren Fehler, indem sie es ermöglichen Bestellungen direkt vom Desktop aus zu verwalten. In Zukunft sollen nun nicht mehr manuelle Bestellungen getätigt werden, welche meist mündlich weitergegeben wurden, da diese sehr fehleranfällig und schlecht zurück verfolgbar sind. Dies führt auch dazu, dass die Compliance-Richtlinien besser eingehalten werden können. Compliance meint die Regeltreue zu dem jeweiligen Regelwerk, auf welches sich ein Unternehmen festgelegt hat.

Zudem hat das Unternehmen einen besseren Blick auf ihre Einkaufskosten und kann damit die Bestellungen besser regulieren. Außerdem kann man im Nachgang aufgrund der besseren Übersicht Sammelbestellungen in Auftrag geben, welche wiederum zu Mengenrabatten führen können.

# Hauptteil

## Vorbereitung

### Architektur

Die Architektur von Desktop-Purchasing-Systemen ist eine typische, auf Internet-Technologien basierende Client-Server-Architektur. Dabei besteht ein solches System aus einem Server, welcher mehrere Clients bedienen kann. Die Kommunikation zwischen den beiden Komponenten erfolgt dabei über die TCP/IP-Protokollfamilie. Das Internet Protocol (IP) übernimmt dabei die Aufgabe, Datenpakete unternehmensintern und über Unternehmensgrenzen hinaus vom Sender zum Empfänger zu transportieren. Für diese Art der Kommunikation muss vorher keine Verbindung zwischen Empfänger und Sender bestehen.[[1]](#endnote-1)

#### Clients

Im Bereich der Desktop-Purchasing-Systeme sind die Clients sehr simpel gehalten. Man benötigt lediglich einfache, internetfähige Arbeitsplatzrechner. Über die Webschnittstelle zum Server wird dann z.B. der MSCP durchsucht und/oder Bestellungen angelegt, gelöscht oder bearbeitet. MSCP (Master Product and Supplier Catalog) sind elektronische Produktkataloge mit einer Zusammenstellung von Artikelinforationen mehrerer Lieferanten. Auch die Administration sowie die Pflege des Systems erfolgt über einen solchen Client. Meist wird bei der Clientanwendung über die Nutzerrolle entschieden, ob es sich um einen Mitarbeiter oder einen Administrator handelt. Je nach Rolle ist der Benutzer dann dazu befugt administrative Aufgaben über die Anwendung zu erledigen oder nicht. Die Kommunikation zwischen den beiden Komponenten erfolgt dabei stets über das auf TCP/IP basierte http-Protokoll.[[2]](#endnote-2)

#### Server

Die Clients sind also nur dazu da, eine Schnittstelle zwischen dem Server und den Benutzern zu schaffen. Der Server jedoch stellt die Software dar, welche für die wirkliche Applikationslogik, sowie die korrekte Datenhaltung verantwortlich ist. In großen Anwendungsszenarien ist ein solches Serversystem über mehrere Rechner verteilt, um echte Nebenläufigkeit (gleichzeitige Ausführung mehrerer Prozesse). Dies führt zu einer stark verbesserten Skalierbarkeit, da man weitere Rechner mit in das Server System einbinden kann, um eine höhere Gesamtleistung zu erreichen. … -6 S. 157,158.

Dieses Serversystem besteht aus 3 Arten von Teilkomponenten. Die eine Art Prozesse und Workflows, besteht aus Komponenten, welche die Logik zur Ausführung von Bestellungen sowie zur Verwaltung von Bestellanforderungen enthalten. Diese Komponenten sind diejenigen, welche direkt mit der Datenbank, in welcher Warenkörbe, Bestellanforderungen oder auch Bestellungen gespeichert werden, kommunizieren.

Komponenten für Produktkatalog und Content-Management enthalten die Logik zur Suche, Sourcing und Produktkonfiguration durch den Verbraucher, sowie zur Pflege der Katalogdaten durch die Einkaufsabteilung, Dienstleister oder Lieferanten. Sie haben direkten Zugriff auf den MSPC.

Die letzte Art sind die Komponenten zur Systemadministration. Diese werden in der Regel von der Einkaufsabteilung genutzt, um Benutzerprofile, Genehmigungsregeln und Lieferantenprofile zu verwalten und in einer entsprechenden Datenbank abzulegen.[[3]](#endnote-3)

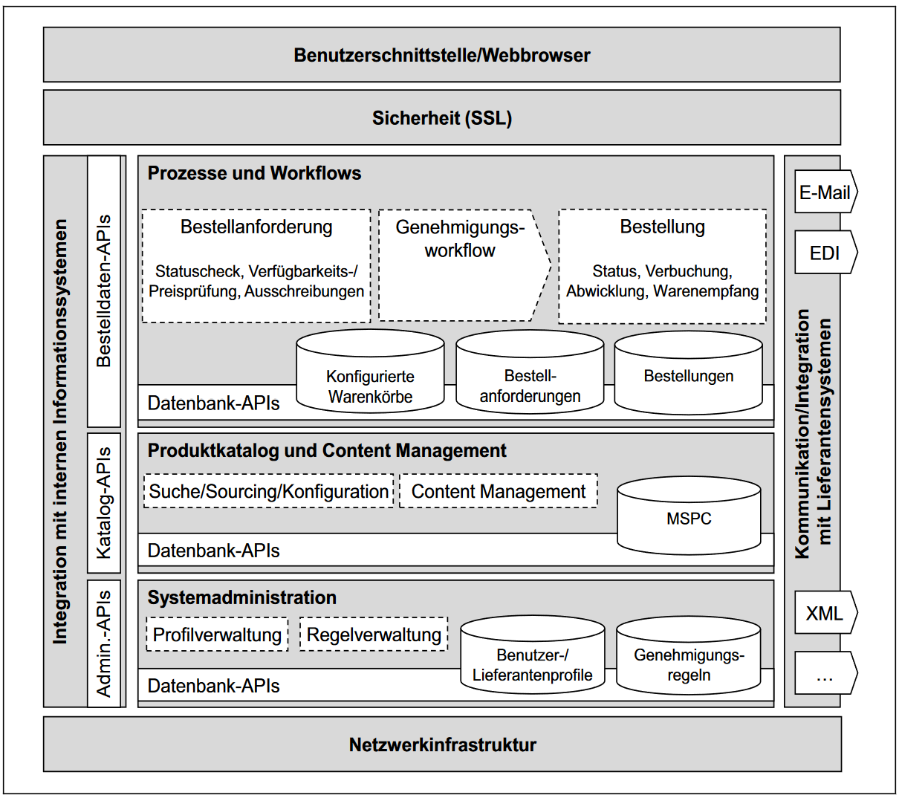


Abbildung 1 - Server Infrastruktur

In Abb. 1 wird eine solche Serverstruktur grafisch dargestellt. In dem Zentrum befinden sich die 3 Arten der Server Komponenten. Links neben den Arten sieht man die Schnittstellen (APIs) für die internen Informationssysteme. Rechts ist die Kommunikation zu externen Systemen, z.B. zu Lieferantensystemen abgebildet. Am oberen Rand ist die Benutzerschnittstelle also der Client angedeutet. Nicht zu erkennen auf dieser Abbildung ist der Zugriff von der Benutzerschnittstelle auf die Daten des Servers. Dies erfolgt heutzutage über eine oder mehrere Web-APIs. Innerhalb einer Art von Komponenten sieht man ein Datenbanksystem, welches alle Daten, welche die Komponenten benötigen beinhaltet. Also der generelle Fall für eine Komponente in einer Serverstruktur ist vereinfacht eine Datenbank mit Anbindung einer Web-API. Dabei bestimmt die Komponenten jeweils, welche Funktionen die Web-API zum Bearbeiten des Datenbestandes anbietet. Die Web-APIs sind in dem Fall eine Schnittstelle zum Client, zu internen Informationssystemen oder zu externen Lieferantensystemen.[[4]](#endnote-4)

### Ein Bild, das Text, Screenshot, Schrift, Zahl enthält. Automatisch generierte BeschreibungAustauschbeziehung

Abbildung 2 - Austauschbeziehungen

In Abb. 1 Sieht man eine breite Übersicht über die elektronischen Geschäftsbeziehungen. Für den elektronischen Handel (Electronic Commerce) relevant sind die 2 Optionen Business-to-Business (B2B) und Business-to-Consumer (B2C). Wie der Name schon verrät Ist der Leistungsanbieter bei beiden Beziehung eine Firma. Also behandelt das E-Commerce alle die Beziehungen, bei denen ein Unternehmen eine Dienstleistung stellt. Ein Beispiel für B2C wäre zum Beispiel ein e-Shop, über den ein Unternehmen Dienstleistungen an Kunden verkauft. Das Desktop Purchasing System jedoch ist ein Bestandteil des B2B. Die Benutzer eines solchen DPS sind Mitarbeiter eines Unternehmens und für die Bereitstellung von den benötigten Arbeitsmitteln ist das Unternehmen selbst verantwortlich. Also ist der Leistungsnachfrager der Beziehung von DPS ein Unternehmen. Und die benötigten Materialien werden stets von Lieferanten also anderen Unternehmen bereitgestellt. Deswegen ist auch der Leistungsanbieter ein Unternehmen. S.2 - 6

## Analyse

Um Zeit und Komplexität zu sparen ist es notwendig sich vor einem jedem Projekt zu überlegen, welche Technologien man benutzt. In wirtschaftlichem Kontext ist dies nochmal wichtiger, um sowohl Geld als auch Zeit einzusparen. Da die Struktur eines DPS schon erläutert wurde, kann man die Analyse nun gezielt durchführen. Man muss nun für die 3 Komponenten Datenbank, Web API und Client jeweils eine geeignete Technologie ausfindig machen.

### Datenbankmanagementsystem

Als DBMS (Datenbankmanagementsystem) kommen heutzutage sehr viele verschiedene Systeme infrage. Zu den bekanntesten zählen dabei SQLite, MariaDB, MySQL, PostgreSQL, Oracle, und Microsoft SQL Server. Den wichtigsten Punkt für ein solches Testprojekt ist, dass die Technologie Open Source ist. Ein Open-Source-Programm muss den Quellcode enthalten und die Verbreitung in Quellcode als auch in kompilierter Form erlauben. Der Quellcode muss die bevorzugte Form sein, in der ein Programmierer das Programm ändern würde. Absichtlich verschleierter Quellcode ist bei Open-Source-Software nicht zulässig.[[5]](#endnote-5) Mit der Open Source Eigenschaft kommt zudem eine hohe Anzahl an Dokumentationen und Support über Online-Portale einher. Diese Eigenschaft erfüllen die MariaDB, SQLite und PostgreSQL DBMSs. Um es simpel zu halten, werden im Folgenden auch nur diese 3 evaluiert. Zunächst einmal sind alle 3 DBMSs relational, das heißt sie verwenden Datentabellen als Datenablage, von denen 2 Tabellen mithilfe eines gemeinsamen Feldes verknüpft sein können.[[6]](#endnote-6) Zudem unterstützen alle 3 Systeme die grundlegenden SQL-Funktionalitäten.

Der Hauptunterschied liegt darin, dass SQLite eine integrierte Datenbank ist. Das bedeutet, dass diese Datenbank nicht eigenständig als eigener Prozess läuft. Sondern es koexistiert mit der Anwendung, in welcher sie implementiert ist. Das bedeutet auch, dass die Datenbank nicht über einer Netzwerkschnittstelle erreichbar ist. Die Vorteile liegen dabei, dass also keine Netzwerkkonfiguration oder eine Administration für die Datenbank eingerichtet werden muss. Das resultiert in einer enormen Zeitersparnis und weniger Komplexität für das System[[7]](#endnote-7). Bei kleinen bis mittleren Datenbeständen ist dieses DBMS auch sehr performant, da es serverlos ist.

PostgreSQL und MariaDB sind das genaue Gegenteil, sie laufen in einem eigenständigen Prozess und sind somit besser geeignet für Anwendungen, welche hoch skalieren können. Der ganze Aufwand, der mit SQLite vermieden wird, ist jedoch bei den beiden DBMSs wieder existent. Ein weiterer Vorteil, der beiden ist, dass sie für große Datenbestände ausgerichtet sind und somit auch bei diesen noch sehr performant sind.

Auch wenn für MariaDB einige Vorkenntnisse sprechen, fällt die endgültige Wahl eindeutig auf SQLite. SQLite ist für eine Testanwendung im Kontext der DPS die bessere Wahl. Es spart Zeit sowie Komplexität und ist auch für die Verteilung des DPSs auf andere Maschinen gut geeignet. Außerdem, ist der Datenbestand dieses Testprojektes gering und die Benutzeranzahl eingegrenzt. Das bedeutet das dieses Projekt nicht hoch skaliert und somit SQLite alle benötigten Anforderungen erfüllt.

### Web API

Web APIs finden heutzutage mehr und mehr Anwendungen und sind mittlerweile der Standard für die Kommunikation zwischen Frontend und Backend. Aufgrund ihrer Popularität gibt es viele verschiedene Frameworks zur Implementierung einer solchen API. Zu den bekanntesten zählen ASP.NET Core, Spring Boot, Django REST Framework und Express.js.

ASP.NET Core ist ein Framework von Microsoft und wird in C# implementiert. Die wichtigsten Vorteile sind das man es plattformunabhängig entwickeln kann, einfach hilfreiche Libraries über den integrierten Nuget-Package-Manager installieren kann, und es eine schon vor implementierte „dependency injection“ unterstützt.[[8]](#endnote-8) Spring-Boot ist ein Java Framework und unterstützt einen bei der Implementierung von Web APIs und hat aufgrund seiner großen Community eine umfangreiche Dokumentation und Support. Das Django Rest Framework hingegen nutzt die Stärken von Python und zeichnet sich durch die Einfachheit und auch der umfangreichen Dokumentation aus. Bei der Entscheidung, welches Framework nun das Beste sei, kann es aufgrund von persönlichen Erfahrungen und Erkenntnissen zu verschiedenen Meinungen kommen. Sie haben alle ihre Vorteile und bringen einen an sein Ziel. Für dieses Projekt jedoch wird ASP.NET aufgrund von persönlichen Erfahrungen und Kenntnissen Einsatz finden. Oft wird nach persönlichen Präferenzen entschieden und das ist auch von Vorteil, denn die Arbeit, welche benötigt wird, um sich in ein neues Framework einzuarbeiten, kann sehr schnell sehr hoch werden. Wenn, die Arbeit größer wird als der Nutzen kann man es in einem realen Projekt auch als unwirtschaftlich bezeichnen.

### Desktop Client-Anwendung

Für die Client-Anwendungen kommen sehr viele Technologien in Frage. Zunächst muss man abwägen was man überhaupt möchte.

Soll die Anwendung im Web oder auf dem Desktop laufen?

Soll die Anwendung plattformübergreifend sein und wenn ja, in wie fern?

Für dieses Projekt ist eine Desktopanwendung, welche auf nur auf Windows läuft, ausreichend. Selbst in einem Unternehmen mit Softwarecenter wäre eine solche Applikation ausreichend. In Unternehmen finden nämlich fast ausschließlich Windows Betriebssysteme ihren Platz auf Office Rechnern. Um Desktop Anwendungen die verlässlich unter Windows laufen zu implementieren ist es von Vorteil sich Microsoft Hauseigene Frameworks wie .NET zu bedienen. Um mit .NET einfache Desktop-Anwendungen zu bauen, kann man sich 2 Frameworks bedienen. Das eine Framework ist WinForms (Windows Forms) und das andere ist WPF (Windows Platform Communications). WinForms ist ein altes Framework und ist durch viele Tests und Verwendungen in der Vergangenheit sehr zuverlässig geworden. Damit einher kommen auch viele vorgefertigte Lösungen und Steuerungen. Ein weiterer Vorteil ist es das es sehr einfach gehalten ist und man sehr einfach Desktop Anwendungen schreiben kann. Leider wurde der Support eingestellt und die meisten Komponenten des Frameworks entsprechen nicht mehr dem aktuellen Programmierstandard. WPF hingegen ist viel moderner und liefert ein neues modernes Grafiksystem, welches den aktuellen Standards gerecht wird. Außerdem verwendet selbst Microsoft es, um ihre Programme zu schreiben (z.B. Visual Studio). Auch WPF ist mittlerweile ein bewährtes Framework und es gibt zu fast jedem Problem mittlerweile vorgefertigte Lösungen. Zudem ist der Code für die Beschreibung der UI in XAML Dateien ausgelagert und ermöglicht so die getrennte Arbeit von Designer und Programmierer. Nach der Evaluierung der Vor- und Nachteile beider Frameworks ist auch mit einigem Vorwissen zu WinForms WPF die bessere Wahl und wird in dem DPS Anwendung finden.

## IT-Architektur

Die endgültige IT-Architektur (Abb. 3) besteht nach der umfassenden Analyse aus einem DBMS, einer Web-API und einer Desktopanwendung. Für das DBMS kommt SQLite zum Einsatz. Dieses wird in die Web-API integriert. Die Web-API wird durch die Vorerfahrung mithilfe von ASP .NET Core implementiert. Das Frontend, also die Desktop-App wird mit dem, für Windows bekannten Desktop-Framework, WPF realisiert. Am Ende werden die beiden Anwendungen zusammen über eine .bat gestartet. Beide Applikationen werden also lokal laufen, um die Verwendung eines Servers zu vermeiden. Dennoch stellt die API kombiniert mit der Datenbank die Serverseite dar und die WPF-App übernimmt den Client. Beim Start der API wird sie standardmäßig auf dem Port localhost:5000 laufen und für die WPF-App lokal erreichbar sein.

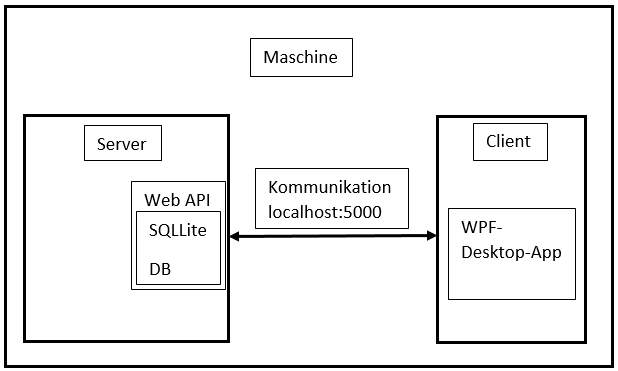


Abbildung 3 - Aufbau des DPS

## Vorgehensweise

### Implementation von API und Datenbank

Als IDE kommt Visual Studio zum Einsatz, da es die bevorzugte IDE für die Einwicklung mit .NET ist. Beim Einrichten von der Programmierumgebung müssen die Frameworks .NET 8.0 und Asp .NET Core mit installiert werden, um die Webentwicklung zu unterstützen. Der erste Schritt ist es danach gewesen ein leeres Asp .NET Core Projekt zu erstellen. Dafür gibt es in Visual Studio schon vorgefertigte Templates. In dem Standard-Projekt ist schon ein Beispiel einer Web-API drinnen, welches hart codierte Wetterdaten zurückgibt. Diesen kann man zum Start löschen sowie die dazugehörige Hilfsklasse.

Die erste Schwierigkeit ist es nun die DB anzubinden. Dies ist jedoch mit dem Einsatz von SQLite sehr simpel. In das Program.cs File muss man den DbContext angeben (Abb. 5), welchen man vorher in einer eigenen Klasse definiert. Den Connection String bekommt das Programm über die appsettings.json Datei (Abb. 4).

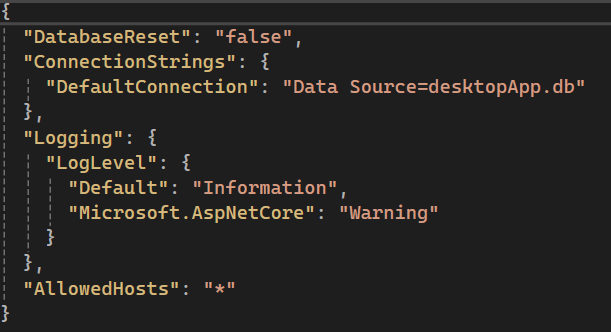


Abbildung 4 - appsettings.json



Abbildung 5 - Program.cs Hinzufügen der Datenbankverbindung

Der DbContext ist eine Klasse, in dem alle Tabellen innerhalb der Datenbank definiert sind (siehe Abb. 6). Für jede Entität der Datenbank wird ein DbModel erstellt, welches die gleichen Felder wie die Entitäten in der Datenbank haben.

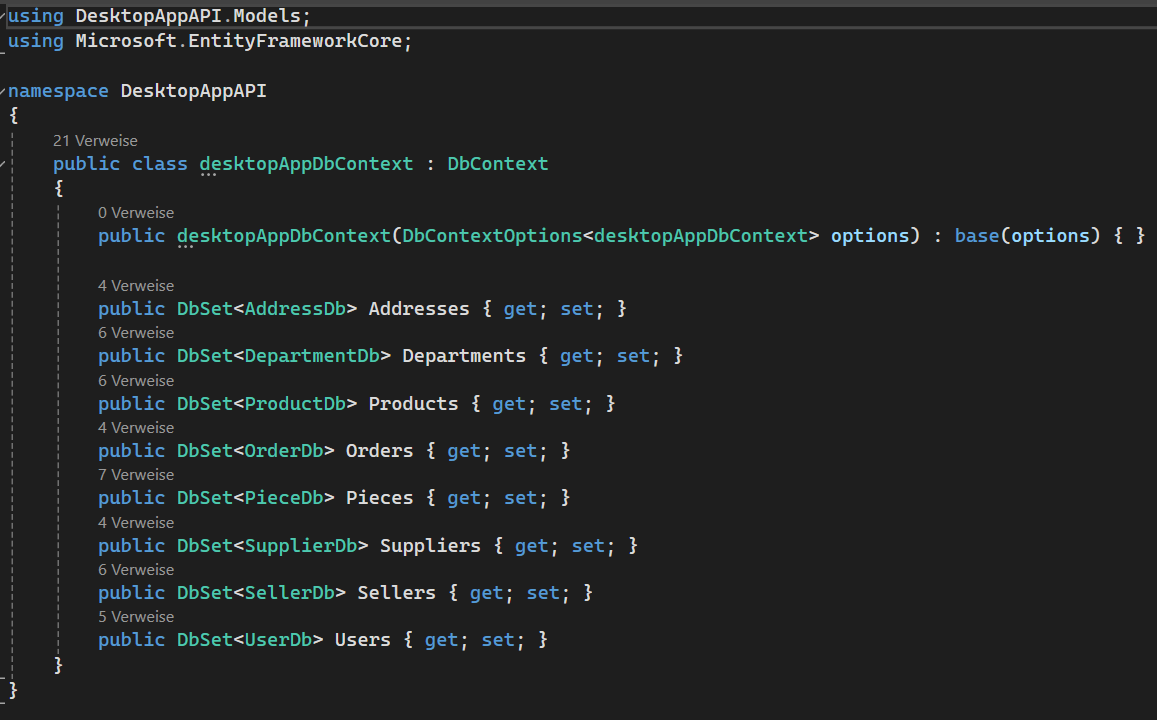


Abbildung 6 - DbContext Klasse

Um den Prozess der Datenbankeinrichtung stark zu vereinfachen bietet .NET die Möglichkeit über Migration, dass mit dem in den Abbildungen gezeigten nachgestellten DB Schemas mithilfe von Objekten in C# in die Datenbankdatei zu migrieren. Migration bedeutet dabei so viel, dass das in C# implementierte DB Schema in SQL übersetzt wird und auf die Datenbankdatei angewendet wird. Nachdem dieser Vorgang erfolgreich war, muss man die Datenbank mit Testdaten füllen. Dafür kann man eine Hilfsklasse verwenden, die zum Start der Applikation auf Wunsch Daten hineinlädt.

Das wichtigste ist es nun die Controller zu schreiben, mit dessen Hilfe die Endpunkte der API definiert worden. So muss man z.B. einen Products-Controller definieren, welcher sich auf den Datenbestand der Produkte fixiert und die mithilfe eines DTO empfängt oder zurückschickt. Ein DTO ist ein Data-Transfer-Object, welches wie der Name schon sagt, ein Objekt ist, welches transportiert wird. Es unterscheidet sich meist zu dem DB-Model. Dieses wird bei einer modernen Web-API in JSON umgewandelt und wieder zurück. JSON steh für JavaScript Object Notation und kann Objekte beschreiben. Je nachdem welcher Endpunkt aufgerufen wird kann man in der API definieren, was für Funktionen man implementieren möchte. Üblich sind die Http-Methoden GET/PUT/POST/DELETE/HEAD/PATCH. Ein typischer Controller ist in Abb. X zu sehen.

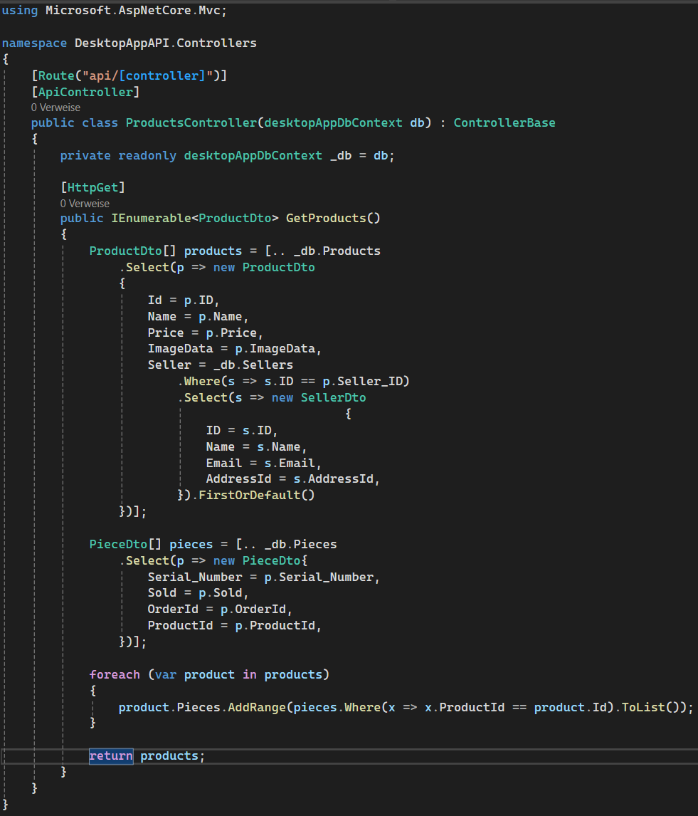


Abbildung 7 - Controller Beispiel

Dieser Controller implementiert nur eine http Methode, und zwar HTTP-GET. Dabei holt es alle Produkte aus der Datenbank und hängt jedem Produkt alle dazugehörigen Waren an. Produkte sind so implementiert, dass sie nur Produktbeschreibungen sind. Der zu verkaufende Artikel gehört zu einem Produkt und ist somit identifizierbar. Hat man alle Controller mit den benötigten Methoden implementiert, ist die API fertig.

### Desktop Anwendung

Auch für ein WPF Projekt empfiehlt sich die Nutzung von Visual Studio. Jedes Element ob Window, Page oder UserControl wird in WPF in 2 Dateien gegliedert, einmal die .xaml (Beschreibung der UI) und der .xaml.cs(Code hinter der UI für Logik). Um jedoch Design richtig von Business Logik zu trennen, kann man ViewModels definieren und sie als DataContext eines Elementes setzen. Innerhalb von diesen kann man mithilfe von einer Library MVVM. Community. Toolkit sehr einfach ObservableProperties erstellen. Diese benachrichtigen die UI automatisch, wenn sie geändert werden. So kann man sehr einfach eine dynamische UI bauen. Beim Start des Programmes werden dann alle ViewModels mit ihrem dazugehörigen Produkt oder Orderlisten, welche bei der API angefragt werden, geladen. Um die UI so modern zu gestalten, kann man sich z.B. bei der MaterialDesign Library bedienen. Diese bietet Cards Buttons und Textfelder mit vorgefertigten Funktionen an.

## Benutzerhandbuch

## Vorteile

Für jede Anwendung ist ein Benutzerhandbuch ein unverzichtbares Dokument. Zum einen erleichtert es logischerweise den Anwendern das Leben und spart ihnen Zeit. Vor allem im unternehmerischen Kontext ist es , denn wenn die Anwender die eigenen Mitarbeiter sind, möchte man natürlich, dass Sie keine Zeit bei dem Anlegen von Bestellungen verschwenden. Der 2. Große Vorteil ist es, dass die Support-Anfragen sich erheblich verringern auch das resultiert wiederum in einer Einsparung von Mitarbeitern, also von Geld. Zudem sind auch Benutzer allgemein zufriedener und wenn sie zufriedener sind, arbeiten sie effizienter und effektiver.

## Ausführung

### Titelblatt

Titel: Benutzerhandbuch e-Business für DPSs

Name: Desktop Purchasing System

Version: 1.0

Autor: Nicolas Stefan Koch

Datum: 31.05.2024

### Inhaltsverzeichnis Benutzerhandbuch

Einführung

Installation

Login

### Einführung

Diese Software ist eine Client-Anwendung zum vereinfachten elektronischen anlegen von Bestellungen. Sie ist ausschließlich für die Mitarbeiter von Firma XY zugänglich.

### Installation

1. Besuche diese Seite <https://github.com/nkochi04/eCommerce/releases/tag/Release> und installiere die Datei „DesktopAppPublishRelease1.0“ mit einem Klick auf sie.

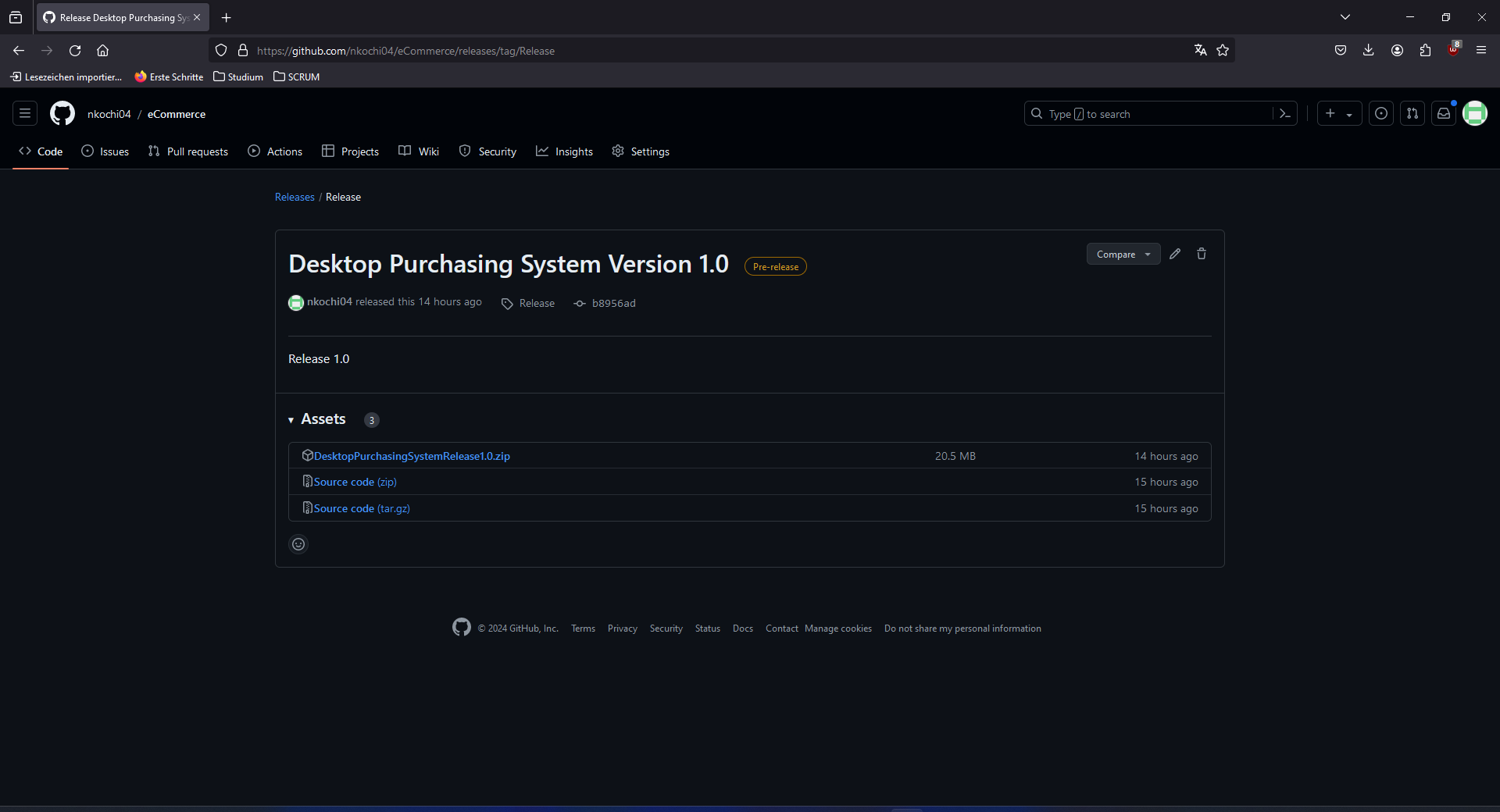


Abbildung 8 - Download Seite

1. Entpacke diese Datei im Anschluss und starte das Programm mit einem Doppelklick auf die Datei „Start.bat“ im Order App.



Abbildung 9 - Standort der Start.bat

### Login

Nach dem Doppelklick auf die Start.bat sollte eine Kommandozeilen Fenster sowie ein Login Fenster aufgehen. Die Kommandozeile ist für die API da und sollte nicht geschlossen werden solange das Programm läuft. In dem Login Fenster kannst du dich nun mit deinem Arbeits-Account anmelden. Testdaten mit Usern aus den verschiedenen Abteilungen:

|  |  |
| --- | --- |
| **Test-User Login Daten** | |
| **Benutzername** | **Passwort** |
| nkochi | admin |
| admin1 | admin |
| … | |
| admin10 | admin |

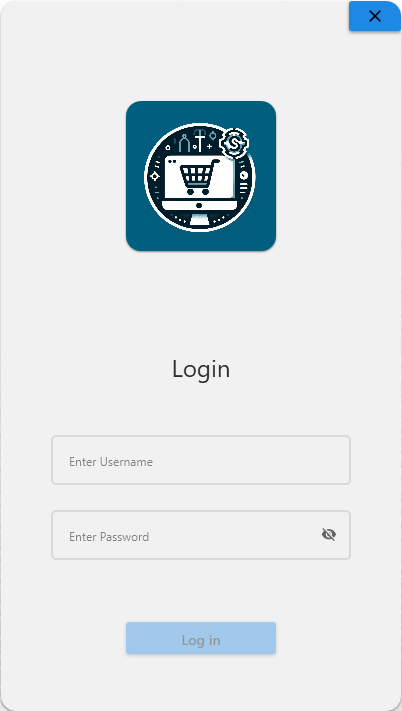
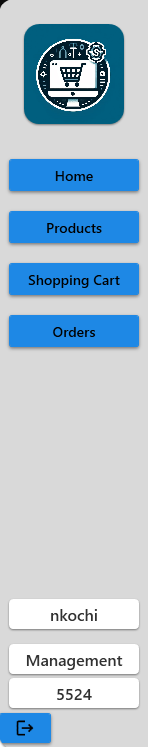


Abbildung 10 - Login Fenster

### Benutzeroberfläche

#### Navigationsleiste



Button zum Ausloggen

Zeigt den aktuellen Benutzernamen an

Zeigt die Abteilung des Nutzers und die Rechnungsadresse der Abteilung an an

Ruft Übersicht zu Bestellungen auf

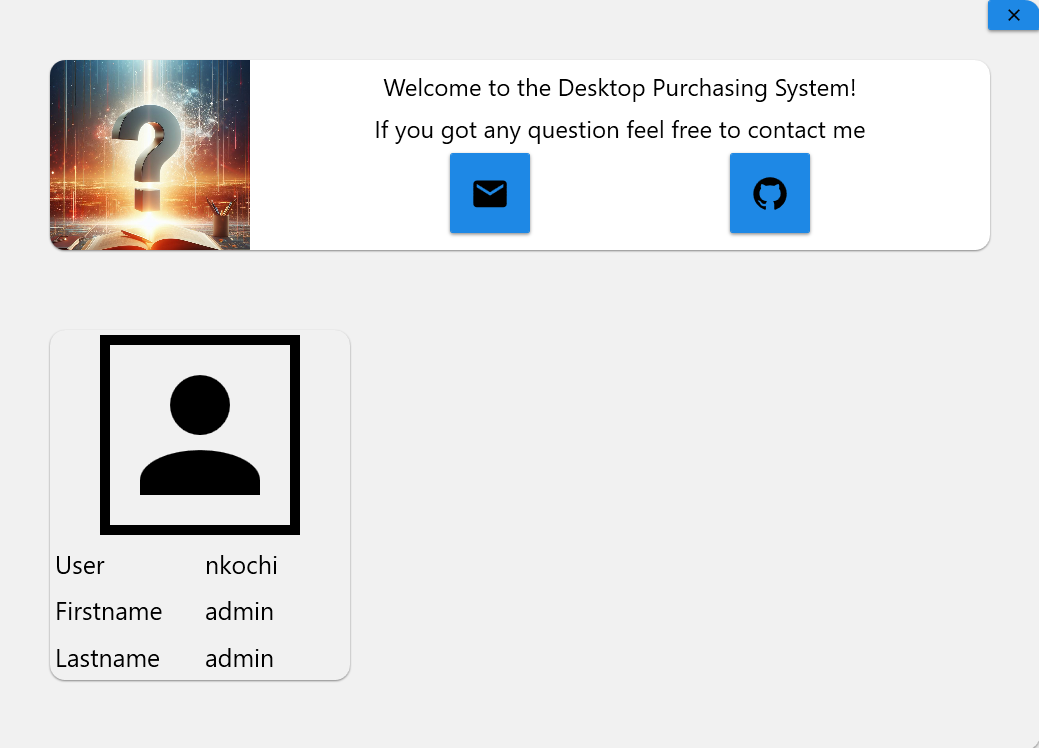
Ruft Warenkorb auf

Ruft Startseite auf (Standard Seite bei Start)

Ruft Produktkatalog auf

Abbildung 11 - Navgationsleiste

#### Startseite

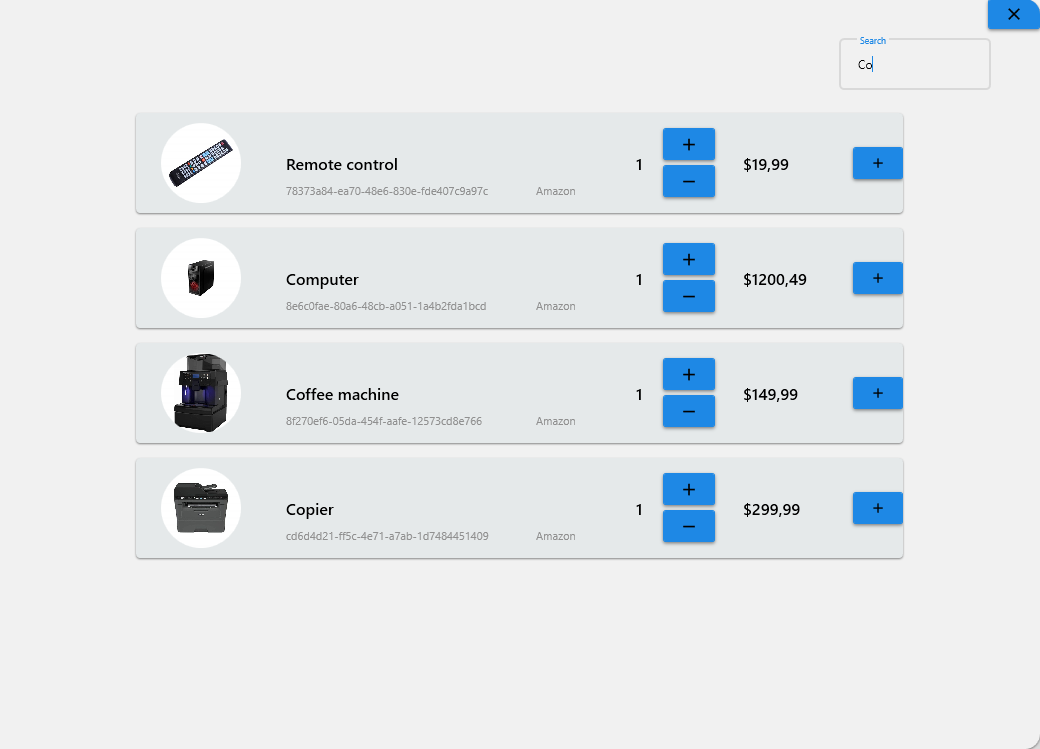


Zeigt Informationen zum aktuell angemeldeten Benutzer

Möglichkeit sich an den Support zu wenden Email/GitHub

Abbildung 12 - Startfenster

#### Produktkatalog



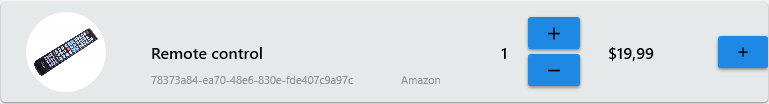
Hinzufügen zu Warenkorb

Scroll-Ansicht mit allen Produkten

Textfeld zum Filtern der Produkte

Abbildung 13 - Produktkatalog

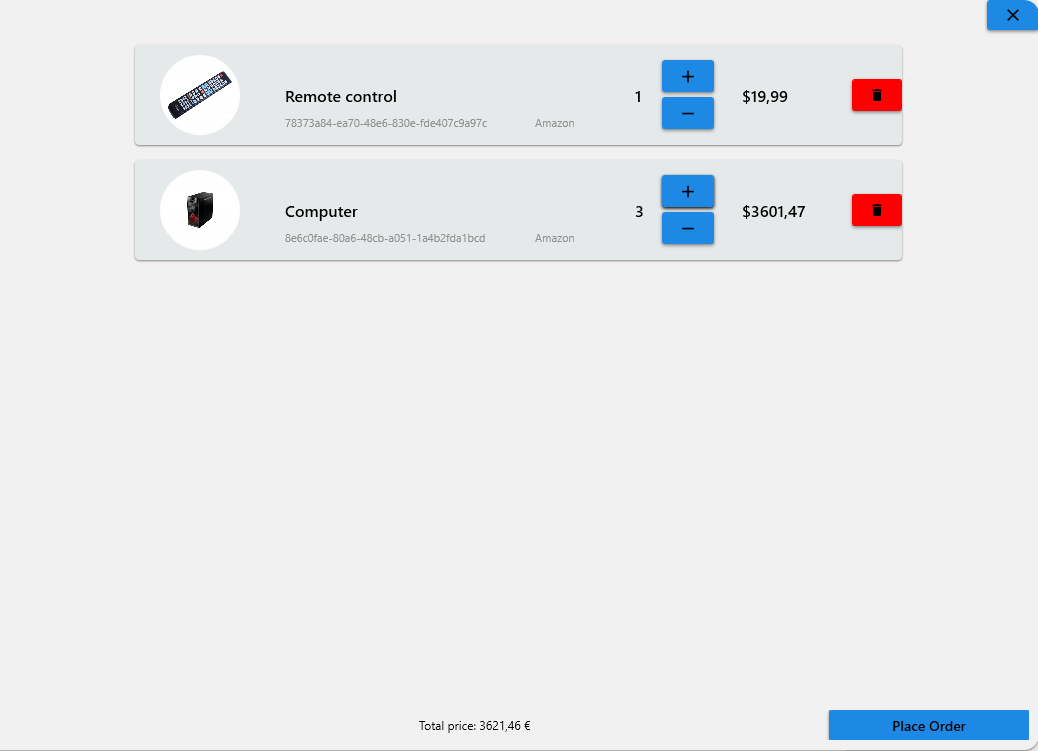
Erhöhe Anzahl



Verringere Anzahl

Abbildung 14 - Itemcontainer eines Produktes

#### Warenkorb



Preis für gesamten Warenkorb

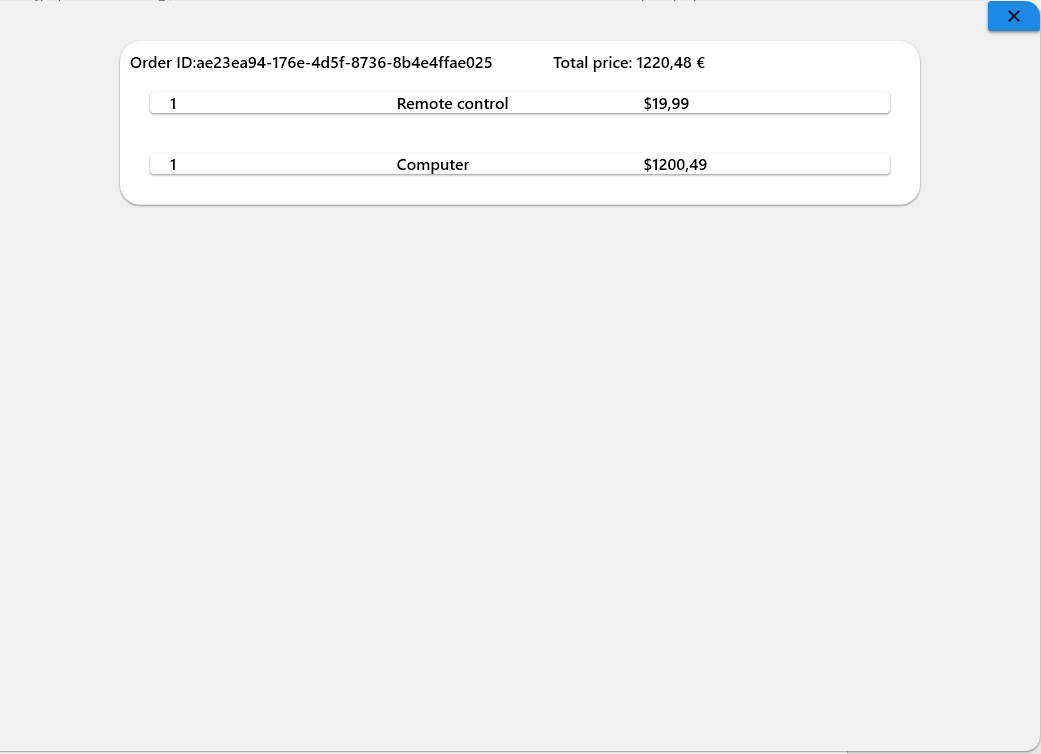
Scroll-Ansicht mit allen Produkten im Warenkorb

Lösche Produkt aus Warenkorb

Bestelle den Warenkorb

Abbildung 15 - Warenkorb

#### Bestellsübersicht



Scroll-Ansicht mit allen Bestellung die zum Benutzer gehören

Abbildung 16 - Bestellübersicht

# Fazit und Ausblick

# Literaturverzeichnis

1. Kollmann, *E-Business*, 157. [↑](#endnote-ref-1)
2. Kollmann, 157,158. [↑](#endnote-ref-2)
3. Kollmann, 158. [↑](#endnote-ref-3)
4. Kollmann, 159. [↑](#endnote-ref-4)
5. „The Open Source Definition“. [↑](#endnote-ref-5)
6. „Introduction to Relational Databases“. [↑](#endnote-ref-6)
7. „978-1-4302-3226-1.pdf“. [↑](#endnote-ref-7)
8. Pattankar, *Mastering ASP.NET Web API*. [↑](#endnote-ref-8)